

Ein kluger Ratschlag

Predigt zum 3. Sonntag im Jahreskreis 2025 (Lk 1,1-4)

Vor längerer Zeit habe ich einen Slogan der anglikanischen Kirche notiert: *Lade jemanden, den du kennst, zu etwas ein, das du liebst*. Ein kluger Satz. Ohne überspitzten missionarischen Eifer, aber dafür mit einem feinen Gespür für die Beziehungsebene: Du hast eine bessere Chance, die Dinge, die du lieb hast und die dir wichtig sind, an andere Menschen zu vermitteln, wenn du sie kennst, wenn du weißt, wie sie denken und wie sie ticken.

Lade jemanden, den du kennst, zu etwas ein, das du liebst. Man meint, dieser Slogan ist vom Vorwort des Lukasevangeliums abgeschaut. Wir haben es heute gehört. Lukas widmet es einem gewissen Theophilus, den er mit „mein Bester“ anspricht und ihn offensichtlich gut kennt. Er hatte ihn vor Augen, als er die Geschichte von Jesus noch einmal neu aufschrieb und allem von Grund auf nachgegangen ist. Lukas gibt Theophilus nur das weiter, wovon er auch selbst zutiefst überzeugt ist.

Es ist auch so: Du kannst nur weitergeben, wovon du selbst überzeugt bist. Du kannst andere nur mit dem anstecken, was du selbst gern hast. Du kannst nur vermitteln, was du selbst kapiert hast. Du kannst nur empfehlen, was du sorgfältig geprüft und womit du gute Erfahrungen gemacht hast.

Ich kann niemanden von der Schönheit der Berge begeistern, wenn ich selbst noch nie dort war und ungern wandere.

Ich werde niemandem zu einem Gottesdienstbesuch motivieren können, wenn ich ihn selbst für langweilig halte.

Dagegen, wenn ich selbst ein begeisterter Fußballspieler bin, werden meine Kinder schon bald daheim im Garten mit mir Fußball spielen wollen.

Und wenn ich selbst ein begeisterter Klavierspieler bin, werden meine Nichten und Neffen selbst einmal die Tasten drücken wollen.

Wenn es mir selbst guttut, in der Seitenkapelle eine Kerze anzuzünden, werden meine Enkelkinder es gern nachmachen.

Lade jemanden, den du kennst, zu etwas ein, das du liebst. Bruder Roger Schutz von Taizé sagte einmal: „Lebe das, was du vom Evangelium verstanden hast. Und wenn es noch so wenig ist. Aber lebe es.“ Das Lebensbeispiel ist das einzige, womit du andere motivieren kannst – vielleicht nicht so sofort, aber mit Nachwirkung.

Einleitung

Im Studium bei der Predigtausbildung wurde uns das sogenannte Vier-Felder-Schema eingetrichtert. Wenn du gut predigen willst, musst du dem Text gerecht werden, die Adressaten vor Augen haben – genauso wie die Situation, in der du sprichst. Und vor allem darfst du das Prediger-Ich nicht vergessen.

Wenn wir heute den Anfang des Lukasevangeliums hören, scheint mir: Schon der Evangelist hatte davon eine Ahnung.

Fürbitten

Gott spricht sein Wort in unser persönliches und alltägliches Leben hinein. Wir dürfen mit unseren Worten unsere Bitten an ihn richten:

- Für alle, die uns dein Wort in den Gottesdiensten vermitteln
- Für die, die selbst von der biblischen Botschaft so ergriffen sind, dass wir uns dabei persönlich angesprochen fühlen.
- Für die, die deinem Wort in ihrem Alltag Platz einräumen und versuchen, es ins Leben umzusetzen.
- Für alle, die mutig denen widersprechen, die dein Wort für ihre Zwecke missbrauchen.
- Für uns selbst, wenn wir durch unsere Worte andere verletzen und dadurch Beziehungen zerbrechen.
- Für alle, denen es gelingt, durch Worte Brücken zu bauen und Zuversicht und Freude zu verbreiten.
- Für alle Verstorbenen, besonders für jene, die anderen nicht mehr das Wort der Versöhnung zusprechen oder empfangen konnten.

Pfarrer Stefan Mai